G2

Sammlung Hildebrand

Dauerausstellung
G2 Kunsthalle, Leipzig

Alvaro Barrington

Alvaro Barrington (*1983) verwendet Materialien, die in enger Verbindung mit seiner eigenen Vergangenheit stehen und verwandelt dadurch Gegenstände wie Milchkisten, Plastikflaschen und Acrylnägel zu Symbolen, die eine Erinnerung konservieren und teilen. Im Zentrum der Arbeit stehen drei Basketballer der Chicago Bulls, über ihnen stehen in einer Neonschrift die Worte “Dream Team”. Die abgebildeten Spieler stellen mit Michael Jordan, Dennis Rodman und Scottie Pippen das wichtigste Trio jener Bulls-Mannschaft dar, die in den 90er Jahren die Basketball-Welt dominierten. Barrington, der einen großen Teil seiner Kindheit in Brooklyn, New York, verbrachte, wurde von dem zur Ikone werdenden „Dream Team” geprägt. Der Sport spielte eine wichtige Rolle für seine Sozialisation. Barrington: „You got a milk crate, cut a hole underneath and you practiced in your backyard, if you had one.”
–JK

Norbert Bisky

Das großformatige Werk von Norbert Bisky (*1970) unter dem Titel *Unrest* stellt eine Aufnahme sich entfaltenden Chaos dar: Im Vordergrund ein junger Mann, der einen Molotowcocktail wirft; im Hintergrund zwei weitere männliche Figuren, ein herabstürzender Helikopter und eine Explosion, die ein Hochhaus zerstört. Die Assoziationen, die dieses Bild hervorruft – Aufruhr, Revolution, Destruktion – stehen im Kontrast zu dem idealisierten Darstellungskonzept: Die betont perfekte Figur in heroischer Pose erinnert an Werke des Sozialistischen Realismus, dessen Bildsprache dem in der DDR aufgewachsenen Künstler nicht unbekannt sein kann.

Die strahlenden, warmen Farbtöne verstärken diesen Aspekt der Idealisierung und verleihen der Szene eine fast überhöhte Schönheit. Die diagonale Linie innerhalb der Komposition und die fließende Textur des Hintergrunds, die mit breiten Pinselstrichen gemalt ist, verleihen der Szene Dynamik und vermitteln ein Gefühl von Instabilität. Der Titel des Werkes steht im Einklang mit seinem Inhalt: *Unrest* als Zustand der Unzufriedenheit und des Widerstands. Die Szene wird jedoch ästhetisiert und durch den unbewegten Gesichtsausdruck der Figur im Vordergrund mit emotionaler Distanz dargestellt.
–AK

Stephan Balkenhol

Stephan Balkenhols (*1957) *König auf Thron* verkörpert Neutralität: Sein Gesicht wirkt gleichgültig, beinahe ausdruckslos, und seine formelle Kleidung – ein weißes Hemd und eine schwarze Hose – ist frei von Individualität. Ebenso erscheint die goldene Krone auf dem Kopf der Figur als rein symbolisches Element, das sie als König kennzeichnet. Doch die entspannte, unerwartet informelle Sitzhaltung verleiht der Figur einen einzigartigen Charakter. Die subtile Diskrepanz zwischen diesen Merkmalen eröffnet einen narrativen Raum.
In seinem Werk setzt sich Stephan Balkenhol mit der Darstellung menschlicher Figuren auseinander. Während Skulpturen historisch eher mythologische, religiöse oder Herrscherfiguren zeigen, überträgt Balkenhol diese Tradition auf eine profane Ebene. Dadurch zeigt *König auf Thron* nicht mehr und nicht weniger als einen sitzenden Mann mit Krone.
–AK / CL

General Idea

Die Künstlergruppe General Idea, bestehend aus Felix Partz (1945–1994), Jorge Zontal (1944–1994) und AA Bronson (*1946) stellt sich in der Arbeit *P is for Poodle* verkleidet als Hunde selbst dar. Der Pudel, ein wiederkehrendes Motiv im Werk General Ideas, verkörpert sowohl den domestizierten Menschenbegleiter, als auch das triebhafte Tier. General Idea schlüpft immer wieder in verschiedene Rollen, die sich die Gruppe spielerisch aneignet. Der Pudel, als Symbol menschlicher Spießigkeit, wird durch General Idea eingenommen und erhält so Autonomie. Somit steht der Pudel für die Überwindung traditioneller und gesellschaftlicher Strukturen hin zu sexueller Freiheit und Selbstbestimmung. Die Aktivität der Gruppe endete 1994, nachdem Partz und Zontal im selben Jahr an den Folgen einer HIV-Infektion starben.
–LW

Gregor Hildebrandt

Gregor Hildebrandt (*1974) verarbeitet in seinem Werk häufig analoge Tonträger, wie Musikkassetten oder Schallplatten. In *Elliptische Platten Target* erweitert Hildebrandt die Kassettenspule zu einer radialen Tapewicklung, die im Durchmesser 93 cm misst und somit fast 40-mal so dick ist wie eine herkömmliche Kassettenspule. Hildebrandt entzieht dem Material seine auditive Funktion und lädt es mit visueller Bedeutung auf. Das Werk erinnert gleichzeitig an den Querschnitt eines Baumstamms. So wie die Ringe der Baumscheibe für einen Indikator der vergangenen Zeit stehen, so konserviert auch das Tape als Trägermaterial Zeit in sich und stellt gleichzeitig Fragen nach der Bedeutung von Datenspeicherung in einer von Informationen überfluteten Welt.
–LW

Sebastian Hosu

Sebastian Hosus (*1988) Malweise gleicht in mancherlei Hinsicht der eines Bildhauers. Entschieden für eine Idee, aus welcher sich das Bild schöpfen soll, liegt der hauptsächliche Fokus darauf, es mittels eines Zusammenspiels von Farbauf- und -abtrag freizulegen. Die gestische Figuration – häufig aus kaum mehr bestehend als aus breiten Farbbahnen – ist durch ihre wohl gewählte Komposition voller Lebendigkeit. Herrscht doch die Abstraktion im Bild vor, gegen die subtile Figuration sind es vor allem die Materialität und der spielerische Farbauftrag – mit einem Spachtel, manchmal direkt aus der Tube erfolgend – welche hier für Harmonie, dort für Dramatik sorgen.
–JK

Melike Kara

Für ihre Werke findet Melike Kara (*1985) Inspiration in der kurdischen Kultur. Besonders die Muster und Ornamente aus traditionell geknüpften oder gewebten Wandteppichen finden Eingang in ihren Arbeiten. Auch in dem Werk *Dersim* kann man viele Pinselstriche verfolgen, die sich wie Fäden umeinander zu verweben scheinen. Darin ist für Kara sowohl die Schönheit, wie die Fragilität der kurdischen Kultur und Identität repräsentiert.
–JK

Alicja Kwade

Wie ein Pilz scheint der Rost den Spiegel in Alicja Kwades (*1979) Werk *Trait Transference* einzunehmen und verwehrt somit einen Großteil der (selbst)reflektiven Betrachtung. Kwade führt hier eine Transformation von Materialität durch, die Zeit konserviert und sichtbar macht. Rost steht für einen Alterungsprozess, der für Porosität und Fragilität metallischer Oberflächen sorgt. Im Falle des von Kwade verwendeten Cortenstahl ist das Gegenteil der Fall. Zwischen der Oberfläche des Stahls und der Rostschicht befindet sich eine dichte Sperrschicht, die den Stahl vor weiterer Korrosion schützt. Somit spielt Kwade mit dem Verhältnis von Destruktion und Protektion.
–LW

Inna Levinson

Inna Levinson (*1984) setzt sich in ihrem malerischen Schaffen mit digitalen Wahrnehmungsprozessen auseinander. Ihre prägnante, spezifische Technik, bei der die Künstlerin Farbe dick mit einem Spachtel auf die Leinwand aufträgt, macht die Struktur der Leinwand sichtbar und lässt sie zum essentiellen Bildelement werden. Die so entstehende charakteristische Oberfläche eröffnet Assoziationen zu digitalen Pixeln. Der Bildinhalt changiert dabei zwischen abstrakten, sphärischen Lichterscheinungen, die wie Bildschirmstörungen wirken und figürlichen Körperformen, die sich verzerren und im Begriff der Bildung zu sein scheinen. So wirkt die Darstellung wie ein Versuch des Sichtbarmachens des Widerspruchs und Einklangs von Körper und Geist.
–LW

Rosa Loy

In ihren fantastischen Bildwelten sucht Rosa Loy (*1958) nach einem neuen Verständnis von Weiblichkeit. Dabei schafft sie mystische Kompositionen, in deren Zentrum stets Frauen und ihre Beziehungen zueinander und zur Natur stehen. Ihre ikonografisch aufgeladenen Motive wecken Assoziationen zu Märchen und Mythos, doch jenseits dieser vertrauten Oberfläche entfalten die als Zwillings- oder Schwesternpaare konzipierten Frauenfiguren ein vielschichtiges Beziehungsgeflecht, das auf einem weiblich geprägten Natur- und Gesellschaftsbild beruht. *Fischerin* zeigt zwei Frauen beim Angeln an einem Flussufer. Die Stille der Szene, die Vertrautheit zwischen den Figuren und ihrer Umgebung: All das verdichtet sich zu einem Bild friedlicher Selbstversorgung – ein respektvoller Einklang mit der Natur, der in deutlichem Kontrast zu modernen Fischereianlagen steht. Auch hier eröffnet sich bei näherer Betrachtung die Frage nach dem Verhältnis der Frau zur Welt, die Loy immer wieder neu stellt.
–JAC

Conny Maier

Conny Maier (*1987) setzt sich in ihrem Werk unter anderem mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Tier und gesellschaftlichen Machtverhältnissen auseinander, bei denen die Hierarchie häufig nicht eindeutig definiert ist. Auch in der hiesigen Arbeit *Klammern* sind die Relationen unklar: Zeigt Maier den menschlichen Versuch zweier Figuren, die animalische Kraft des muskulösen Pferdes zu zähmen oder flüchtet die reitende Figur vor der Person, die das Pferd versucht am Hinterteil aufzuhalten? Vielleicht schließen sich die Lesarten auch nicht aus, sondern koexistieren als Verwebung unterschiedlicher Narrative. Maiers wulstige, intensive Machart, eine Kombination aus Ölfarbe und expressiver Nutzung eigens hergestellter Ölstifte, unterstreicht die Kraft und häufig auch die Gewalt, die in den alltäglichen Spannungen sozialer Machtstrukturen liegt.
–LW

Oscar Murillo

Der in Kolumbien geborene Turner-Preisträger Oscar Murillo (*1986), der in Malerei, Installation, Performance und Bildhauerei arbeitet, drückt in seinen Arbeiten die sozialen und politischen Gefüge seiner Generation aus. Während er in einigen Werken einen konkreten politischen Aktivismus mit klarer Botschaft sendet, bleiben seine abstrakte Malereien offen koexistierende Parallelwerke.
Die energetische und expressive Arbeit *Manifestation* ist von natürlichen Flüssen und Ballungen geprägt, deren düstere, bedrohliche und abweisende Form auch immer wieder
Brüche aufweist, in denen sich der Raum öffnet, lockert und Lichtblicke aufweist.

Murat Önen

Thèo is sleeping and I am thinking of abstraction von Murat Önen (*1993) zeigt den schlafenden Thèo, halb zugedeckt mit einer weißen Decke. Der Titel macht außerdem auf den Künstler selbst aufmerksam und es entsteht der Eindruck, die beiden befinden sich zusammen in einem Raum, auch wenn keine zweite konkrete Figur sichtbar ist. Hinter einem Bett befindet sich ein abstraktes Gemisch von Gliedmaßen und floralen Elementen. Es scheinen mindestens drei Arme vom Schläfer abzugehen und auf seinem Körper oder der Decke zu liegen. Man könnte hier einen gestörten und unruhigen Schlaf interpretieren, da das gesamte Werk durch die helle Beleuchtung sehr harmonisch und friedlich wirkt, sind es vielleicht auch die letzten Minuten vor dem Aufwachen.
–JK

Neo Rauch

In Neo Rauchs (*1960) *Die Pumpe* blicken wir auf eine Ansammlung von Figuren in einer städtischen Umgebung im Freien. Rauchs bühnenartige Inszenierungen werden durch sein typisches Figurenpersonal bespielt. Ein sich wiederholendes Motiv in den Werken Rauchs ist die zündelnde Person, die hier in der Form der Frau im roten Kleid auftaucht. Das Potential für eine Aneinanderreihung von Ereignissen, die im Sinne einer Kettenreaktion immer wieder neue Prozesse anstößt, entfacht und intensiviert, lässt sich als Metapher auf gesellschaftspolitische Ereignisse und Dynamiken anwenden. Neo Rauchs Inszenierungen eröffnen immer wieder eine Bandbreite an tiefgreifenden allegorischen Überlegungen und Assoziationen, die zur Imagination vielfältiger Narrative anregen.
–LW

Neo Rauch

In der für Neo Rauch (*1960) typischen, rätselhaften Szenerie des Werkes Zoll spielt sich eine Kontrolle ab. Diese findet vor einem in die Jahre gekommenen Zollhaus statt, in einer ländlichen Umgebung, mit einer undefinierbaren, brutalistischen Architektur im Hintergrund. Die kontrollierenden Zollbeamten tragen schwarze Uniformen, die stark an jene der DDR erinnern. Sie anonymisieren sich durch ihre tief ins Gesicht gezogenen Schirmmützen, während sie sich zur Inspektion über die geöffneten Koffer eines danebenstehenden Paares beugen. Die Gepäckstücke offenbaren einen skurrilen Inhalt, der einen der Uniformierten beinahe anzugreifen scheint:

Die kristallartige Struktur, die aus dem roten Koffer erwächst, ähnelt einer Salzsäule. Dies erinnert an die alttestamentarische Geschichte des Lots, der mit seiner Familie vor der Vernichtung Sodom und Gomorras flieht, wobei seine Frau zur Salzsäule erstarrt. Dadurch weckt *Zoll* Assoziationen zu Themen wie Flucht und Vertreibung. Das heruntergewirtschaftete Zollgebäude, dessen „Z" von der Fassade abzustürzen droht, lässt die Interpretation offen, dass die Beamten womöglich Vertreter einer bereits bankrotten Autorität sind. Das kann angesichts der DDR-Zolluniformen als Kommentar zum Ende des sozialistischen Traums gelesen werden.
–CL

Tomás Saraceno

Tomás Saracenos (*1973) Werk ist geprägt von einer interdisziplinären Herangehensweise, die Kunst, Wissenschaft und Architektur miteinander verbindet. Die Arbeit *M82/M+I* eröffnet Assoziationen zu chemischen Kleinststrukturen, wie Molekülen, biologischen Gebilden, wie Bienenwaben oder geologischen Formationen, wie Gestein.
Durch das Spiegelsystem, setzt die Arbeit die umgebende Räumlichkeit immer wieder neu zusammen und verbindet das Innere mit dem Äußeren. Saracenos Arbeiten eröffnen vielfältige Überlegungen über die Perspektive auf die Welt und loten diese immer wieder neu aus und formulieren Fragen nach den prägnanten Themen der Gegenwart.
–LW

Daniel Richter

Die Werke des Künstlers Daniel Richter (*1962) sind oft von Massenmedien und Popkultur geprägt und tragen nicht selten politische Untertöne in sich. Mit *Natti Dread* führt er die Betrachtenden in eine außergewöhnliche Berglandschaft ein. Die neongrün-schwarze Figur mit zerrissener Fahne auf der Schulter könnte den im Titel erwähnten Natti Dread, einen Rastafari darstellen – auf seinem Kopf eine Mütze, welche die Dreadlocks zusammenhält. Ob sein Blick in die weite Landschaft oder auf die gelbe Figur nicht weit von ihm fällt, ist unklar. Die Distanz der beiden ist faktisch nicht sehr groß und doch wird sie durch die tiefe Schlucht unüberwindbar. Die dadurch entstehende Spannung eröffnet einen narrativen Raum, der von den Betrachtenden mit eigenen Interpretationen gefüllt werden kann. *Natti Dread* erinnert mit seiner heruntergekommenen Fahne und dem Totenkopf auf dem Rücken an einen Krieger oder Abenteurer, mitgenommen von seinen vielen Erlebnissen, was im klaren Kontrast, zu dem mit Harmonie und Frieden assoziierten Titel steht.
–CL

Daniel Richter

Eine in giftigem Neonlicht leuchtende Tankstelle durchbricht die tiefblaue Nacht und zieht sonderbare Gestalten an, wie das Licht einer Straßenlaterne die Insekten bei Dunkelheit. Eine riesige Figur spielt Gitarre, die anderen verbringen Zeit in passiver Umarmung oder blicken teilnahmslos zu Boden. Trotz der im Bild dargestellten Zusammenkunft scheint Einsamkeit ein dominierendes Thema zu sein – wirken die Paare in ihrer Nähe doch distanziert und Sex als gefühlloser Akt entrückter Wesen.
Daniel Richter (*1962) verarbeitet in seinen Werken immer wieder historische Zitate. So spielt er mit dem Bildtitel auf die künstlerische Epoche Fin de Siècle an, die sich zeitlich auf den Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert bezieht und von Weltschmerz, Ohnmacht, Dekadenz und Leichtlebigkeit geprägt war. Der Künstler ersetzt hier das französische Wort fin (Ende) mit dem englischen Ausdruck fun (Spaß). In Anbetracht des Entstehungszeitpunktes des Gemäldes zu Beginn des 21. Jahrhunderts verheißt das Wortspiel eine neue Ära. Es suggeriert den „Spaß des Jahrhunderts" und kann als ironischer Verweis auf die „Spaßgesellschaft" – ein Schlagwort aus den 1990er Jahren – gelesen werden.
Konsum und Hedonismus haben die Menschen verändert, von Freude ist in Richters Bild jedoch nicht viel zu spüren. Der schöne Schein kann über den Zustand der Desillusionierung und Orientierungslosigkeit nicht hinwegtäuschen.
–LW

Andreas Schmitten

Andreas Schmittens (*1980) Schaukästen dienen nicht nur als Trägermaterial, sondern fungieren als ganzheitliche Skulpturen. Die verspiegelten Außenflächen reflektieren die Umgebung und lassen die Kästen formal im Raum verschwinden. In *Spectators Choice* präsentiert uns der Künstler eine Vielzahl von L-förmigen Modellen, die an Stühle erinnern. Schmitten dreht hier das Prinzip von Subjekt und Objekt um: Die Umgebung wird zur Bühne, der Inhalt der Vitrine zum Betrachtungsursprung. Gleichzeitig eröffnen die Stühle eine Vielzahl von Assoziationen, die von privaten Umgebungen bis zu politischen Debattenräumen reichen. Schmitten gewährt einen Blick in seine Inszenierungen, die archaische und instinktive Gefühle und Mechanismen über die Entrückung vertrauter Umgebungen und Objekte auslösen. Es eröffnen sich Illusionen und Ambivalenzen von Kontexten, welche zu Spektren allegorischer und philosophischer Überlegungen führen.
–LW

Kristina Schuldt

Die Arbeit *Verzehr* von Kristina Schuldt (*1982) zeigt das Profil einer weiblichen Person. Das Gesicht besteht aus einer Anordnung abstrakter Elemente, ohne Augen, Mund, Nase und Ohren. Obwohl es sich um geometrische Formen handelt, fühlt es sich für die Betrachtenden natürlich an, sie in ihrer Gesamtheit als menschliches Gesicht wahrzunehmen. Die grafisch gestaltete Hand hält eine Zigarette und kann in Relation zum Titel gelesen werden. Der impressionistisch anmutende Strohhut dominiert das Bild und tritt mit seiner dynamisch geschwungenen Krempe in Kontrast zu den statischen Gesichtsteilen.
–JK

Marina Perez Simão

Durch die außergewöhnliche Weichheit der Übergänge und der langen Pinselstriche, die sich zu Farbflüssen zusammentun, wird der Blick über die Leinwand geführt. Inspiriert von Landschaftsmalerei, zieht der Farbstrom vornehmlich horizontal über die Leinwand und bildet dabei Formen, die Assoziationen zu Bergen, Flüssen, Feldern, Seen und weiteren Figurationen zulassen. Der dynamische Pinselduktus kann überraschende Be- und Entschleunigungen erfahren. Die fließenden Farbströme rücken dabei sowohl in den Vorder- als auch den Hintergrund des Bildgefüges. Die von Marina Perez Simão (*1980) lang erarbeitete Komposition der Flächen und Farben führt zu einer Lebendigkeit, welche bei wiederholter Betrachtung immer etwas anders erscheint.
–JK

Wolfgang Tillmans

Wolfgang Tillmans (*1968) gilt als herausragender Beobachter seiner Umwelt. Die daraus resultierenden Aufnahmen zeichnen ein präzises Bild der komplexen Gegenwart. In *indian corn & pomme granate* zeigt der Künstler einen vermeintlichen Schnappschuss eines Küchentischs. Auf den zweiten Blick fällt dann aber die sorgfältig gewählte und durchdachte Komposition auf: Die Klarheit der Komposition, besteht aus den sich kontrastierenden vertikalen Flächen (Tisch und Boden), dem radialen Element, das beide Ebenen verbindet (Teller) und die sich kreuzenden Diagonalen (Maiskolben und Messer). Tillmans lässt eine schnappschussartige, alltägliche Szene in einem konstruktivistischen Gewand erscheinen.
–LW

Georg Weißbach

Das Werk *Trouble* von Georg Weißbach (*1987) entfaltet eine mehrschichtige Struktur von Widersprüchen. Dem Betrachter erscheint eine abstrakte Figur, die an einen Lufttänzer erinnert – mit einer freudigen Grimasse, eingefasst in einen beigefarbenen Rahmen. In der Mitte befindet sich der Text: *Trouble*. Plakativ und schematisch dargestellt, vermittelt die minimalistisch dargestellte Figur ein Gefühl von Unbeschwertheit, Leichtigkeit und Spontanität. Doch der intensive rote Farbton, der die Komposition dominiert, durchbricht diese Stimmung, zieht die Aufmerksamkeit auf sich und ruft ein unterschwelliges Gefühl der Unruhe hervor. Der Text, als eigenständiges kompositorisches Element platziert, bildet einen weiteren inhaltlichen Kontrast. Das Wort Trouble widerspricht der fröhlichen Figur.
Weißbach setzt Text regelmäßig in seinen Werken ein und verleiht ihm oft eine naiv-optimistische Note. Hier dient der Text nicht nur als Akzent, sondern auch als Mittel der Bedeutungsverschiebung, das die Wahrnehmung des Betrachters lenkt und neue Interpretationsräume eröffnet.
–AK

T E X T E

AK: Anna Kuzmina
CL: Charlotte Looß
JAC: Josephine-Anne Carey
JK: Johannes Kämper
LW: Leo Wedepohl

Ö F F N U N G S Z E I T E N

G 2 K U N S T H A L L E
Mittwoch 15–20 Uhr
Freitag–Sonntag 12–17 Uhr
Öffentliche Führung (nur nach Anmeldung):
Dienstag 15–16 Uhr
Donnerstag 15–16 Uhr
Öffentliche Führung auf Englisch (nur nach Anmeldung):
Donnerstag 16–17 Uhr

G 2 S C H A U L A G E R
Zugang ausschließlich durch öffentliche Führungen:
Mittwoch (nur nach Anmeldung)18–19 Uhr
Freitag–Sonntag 15–16 Uhr
Öffentliche Führung auf Englisch:
Samstag 16–17 Uhr

G2 Kunsthalle
Dittrichring 13
04109 Leipzig